

Stimmungen

Konzert vom 18. und 20. November 2018

Johannes Brahms 1833 – 1897

Weg der Liebe (1. Teil) Op. 20

Weg der Liebe (2. Teil)

Die Meere

Hans Huber 1852 – 1921

Die Wäscherin Op. 88 No. 1

Johannes Brahms

Am Strande Op. 66

Johannes Brahms

Intermezzo Op. 119 No. 2 – Klavier

Andantino un poco agitato

Hans Huber

Unerreichbar Op. 88 No. 4

Robert Schumann 1810 – 1856

An den Abendstern Op. 103

Spruch Op. 114 No. 3

Hans Huber

Abendständchen Op. 88 No. 9

Robert Schumann

Aus Märchenbilder Op. 113 – Klavier und Bratsche

1. Nicht schnell

4. Langsam, mit melancholischem Ausdruck

Robert Schumann

Erste Begegnung Op. 71

Lied Op. 29 No. 2

Johannes Brahms

Phänomen

Robert Schumann

Herbstlied Op. 43 No. 2

Weg der Liebe (1. Teil)

Aus Herders Stimmen der Völker

Über die Berge, über die Wellen, unter den Gräbern, unter den Quellen,
über Fluten und Seen, in der Abgründe Steg, über Felsen, über Höhen find't Liebe den Weg.

In Ritzen, in Falten, wo der Feu'rwurm nicht liegt.
In Höhlen, in Spalten, wo die Fliege nicht kriecht,
wo Mücken nicht fliegen und schlüpfen hinweg,
kommt Liebe, sie wird siegen und finden den Weg.

Sprecht, Amor sei nimmer zu fürchten, das Kind,
lacht über ihn immer, als Flüchtling, als blind,
und schliesst ihn durch Riegel vom Taglicht hinweg;
durch Schlösser und Siegel find't Liebe den Weg.

Wenn Phönix und Adler sich unter euch beugt,
wenn Drache, wenn Tiger gefällig sich neigt,
die Löwin lässt kriegen den Raub sich hinweg;
kommt Liebe, sie wird siegen und finden den Weg.

Über die Berge, über die Wellen, unter den Gräbern, unter den Quellen,
über Fluten und Seen, in der Abgründe Steg, über Felsen, über Höhen find't Liebe den Weg.

Weg der Liebe (2. Teil)

Den gordischen Knoten, den Liebe sich band,
kann brechen, kann lösen ihn sterbliche Hand?
Was müht ihr, was sinnet ihr listigen Zweck?
Durch was ihr beginnet find't Liebe den Weg.

Und wär Er verriegelt, und wär Er verkannt,
sein Name versiegelt, und nimmer genannt,
mitleidige Winde, ihr schlüpfet zu mir,
und brächtet mir Zeitung und brächtet ihn mir.

Wärest fern über Bergen, wärest fern überm Meer:
ich wandert durch Berge, ich schwämme durchs Meer:
wärest Liebchen, ein Schwalbe und schlüpftest am Bach,
ich, Liebchen, wär Schwalbe und schlüpfte dir nach.

Die Meere

Alle Winde schlafen auf dem Spiegel der Flut;
kühle Schatten des Abends decken die Müden zu.
Luna hängt sich Schleier über ihr Gesicht
schwebt in dämmernden Träumen über die Wasser hin.

Alles, alles stille auf dem weiten Meer!
Nur mein Herz will nimmer mit zur Ruhe gehn.
In der Liebe Fluten treibt es her und hin
wo die Stürme nicht ruhen bis der Nachen sinkt.

Die Wäscherin

Aufgestanden war ich, Mutter, früh am Sanct Johannismorgen,
sah ein Mädchen einsam stehen unten an dem Meeresstrand.
Ganz allein wusch sie und trocken wand allein sie ihre Linnen,
hing sie auf am Rosenstrauche. Und indem die Tücher trocknen, hob die Kleine an ihr Lied.
Wo weilt meine Liebe, wo? Und wohin ihn suchen geh ich?

Auf und ab am weiten Meere ging die Kleine, lieblich singend,
goldnen Kamm in ihren Händen für das goldne, weiche Haar.

Schiffer, kommest aus der Ferne, sage mir und schiffe glücklich!
Sahst du nicht meine Liebe, sahst du nicht ihn wandeln dort?

Am Strande

Text Hermann Hölty 1828-1897

Es sprechen und blicken die Wellen mit sanfter Stimme, mit freundlichem Blick
und wiegen die träumende Seele in ferne Tage zurück.

Aus fernen, verklungenen Tagen spricht's heimlich mit sanften Stimmen zu mir,
schaut's heimlich mit freundlichen Blicken zum Wanderer am Strande hier.

Mir ist, als hätten die Stimmen, die je die Seele mir sanft bewegt,
und alle die freundlichen Blicke sich in die Wellen gelegt.

Unerreichbar

Text Rudolf Kelterborn 1843-1909

Unerreichbar steh'n die Sterne, ewig schön und ewig ferne;
Kinder mit verweg'nem Sinn strecken kühn die Händchen hin:
aber wer gereift an Jahren, wer des Lebens Leid erfahren,
spürt er himmelwärts ein Sehnen, füllt sein Auge sich mit Thränen.
Ewig schön und ewig ferne, unerreichbar steh'n die Sterne.

An den Abendstern

Schweb' empor am Himmel, schöner Abendstern!
sieht im Glanzgewimmel jeder dich ja gern.

Geh'n sie auf, geh'n nieder sie am Himmelsrand,
keinen deiner Brüder schmückt ein solch Gewand.

Spruch

Text Friedrich Rückert 1788-1866

O blicke, wenn den Sinn dir will die Welt verwirren, zum ew'gen Himmel auf,
wo nie die Sterne irren.

O blick' zum Himmel auf, zum ew'gen Himmel auf!

Abendständchen

Mondschein über Berg und Thal zittert in den Bäumen,
angehaucht vom milden Strahl alle Blumen träumen!
Und ein Flüstern wunderbar, lebt in lichten Zweigen,
Wipfel leis zu Wipfel sich Sehnsucht athmend neigen.

Liebes frohes Menschenkind selbst von Mondschein trunken,
bist nun wie die Blumen sind, ganz in Traum versunken:
Und es schauet Aug' in Aug', Blüthe schaut in Blüthe,
Und es strömt des Himmels Hauch leise ins Gemüthe.

Erste Begegnung

Von dem Rosenbusch, o Mutter, von den Rosen komm' ich.
An den Ufern jenes Wassers sah ich Rosen steh'n und Knospen;
von den Rosen komm' ich!

An den Ufern jenes Flusses sah ich Rosen steh'n in Blüthe;
von den Rosen komm' ich, brach mit Seufzen mir die Rosen,
von dem Rosenbusch, o Mutter, von den Rosen komm' ich.

Und am Rosenbusch, o Mutter, einen Jüngling sah ich,
an den Ufern jenes Wassers einen schlanken Jüngling sah ich.

An den Ufern jenes Flusses, sucht' nach Rosen auch der Jüngling,
viele Rosen pflückt' er,
und mit Lächeln brach die schönste er, gab mit Seufzen mir die Rose.
Von dem Rosenbusch, o Mutter, von den Rosen komm' ich.

Lied

In meinem Garten die Nelken, mit ihrem Purpurstern,
müssen nun alle verwelken, denn du bist fern.

Auf meinem Herde die Flammen, die ich bewacht so gern,
sanken zu Asche zusammen, denn du bist fern.

Die Welt ist mir verdorben, mich grüsst nicht Blume, nicht Stern,
mein Herz ist lange gestorben, denn du bist fern. So fern!

Phänomen

Text Joh. Wolfgang von Goethe 1749-1832

Wenn zu der Regenwand Phöbus sich gattet, gleich steht ein Bogenrand farbig beschattet.

Im Nebel gleichen Kreis seh ich gezogen, zwar ist der Bogen weiss, doch Himmelsbogen.

So sollst du, muntre Greis, dich nicht betrüben, sind gleich die Haare weiss,
doch wirst du lieben.

Herbstlied

Text Siegfried August Mahlmann 1771-1826

Das Laub fällt von den Bäumen, das zarte Sommerlaub.
Das Leben mit seinen Träumen zerfällt in Asch' und Staub.

Die Vöglein im Walde sangen, wie schweigt der Wald jetzt still!
Die Lieb' ist fortgegangen, kein Vöglein singen will.

Die Liebe kehrt wohl wieder, im lieben künft'gen Jahr,
und alles kehrt dann wieder, was jetzt verklungen war.

Du Winter sei willkommen, dein Kleid ist rein und neu,
er hat den Schmuck genommen, den Schmuck bewahrt er treu.

Hans Huber (1852 – 1921)

Hans Huber gehörte zusammen mit Hermann Suter zur Jahrhundertwende zu den bedeutendsten Komponisten der Deutschschweiz. Er wurde in der Nähe von Schönenwerd (SO) geboren. Schon früh zeigte er sein Talent am Klavier. 1870 begann er sein Studium bei Carl Reinecke am Konservatorium Leipzig.

Den grössten Teil seines Lebens verbrachte Hans Huber in Basel. Ab 1877 wirkte er als Klavierlehrer an der Allgemeinen Musikschule, deren Leiter er später wurde. Er veranlasste die Gründung des Konservatoriums, dem er nebst der Musikschule ebenfalls vorstand. Ein paar Jahre lang leitete er auch den Gesangverein.

Hans Huber war Patriot. Davon zeugen die beiden Festspiele, die er 1892 für die Kleinbasler Gedenkfeier und 1901 zur Erinnerung an den Beitritt Basels zur Eidgenossenschaft schrieb. Nebst Orchester-, Chor- und Bühnenwerken komponierte er auch klavierbegleitete Kammermusik. Sie weist starke Einflüsse von Robert Schumann und Johannes Brahms auf und wurde vor allem in vermögenden Basler Familien bei Hausmusik-Anlässen gespielt.

1892 verlieh die Universität Basel dem Dirigenten, Komponisten und Pädagogen den Ehrendoktor-Titel. Der Hans Huber-Saal im Stadtcasino erinnert an sein Wirken in Basel.

Luca Fiorini, Leitung, geboren 1973 in Rom, ist ein äusserst vielseitiger Musiker. Nach Studium und Abschluss in Bratsche und Dirigieren bildete er sich in Komposition, Klavier und Akkordeon weiter. Er leitet verschiedene Chöre und den Orchesterverein Sarnen, ist Ko-Leiter des Projektchores ensemble liberté und spielt in unterschiedlichen Kammermusik-Ensembles. Gleichzeitig widmet er sich der Volksmusik. Er ist in mehreren Gruppen tätig, zwei davon hat er selbst ins Leben gerufen.

Roberto Vacca, Klavier, geboren in Neapel, studierte Klavier bei Paolo Spagnolo, Bruno Canino und Alexander Lonquich sowie Akkordeon bei Claudio Jacomucci. Er spielt Volksmusik aus aller Welt mit dem Trio Amal (www.amalmusik.ch), leitet verschiedene Chöre (Corale Pro Ticino Basilea, Gemischter Chor Wintersingen, Frauenchor Möriken-Wildegg, Männerchor Magden, Compagnia MoVene) und ist als freischaffender Pianist und Akkordeonist tätig.

CHOR 50 BASEL

Hat Ihnen das Konzert gefallen? Haben Sie Lust mitzusingen? Neue Sängerinnen sind im CHOR 50 BASEL willkommen.

Kontakt:

Ruth Greiner, Präsidentin, 061 481 77 57, chor50@bluewin.ch

Mehr Informationen unter www.chor50basel.ch.

CHOR 50
Basel